

Jana Siegelová, Nationalmuseum, Praha

Unserer lieben Kollegin möchte ich mit dieser kleinen Bemerkung zu den Texten von Mašat gedenken, zu deren Deutung sie vor kurzem mit einer grundlegenden Studie beigetragen hat. Ich möchte nochmals die Aufmerksamkeit auf das Phänomen richten, das wir - in einer anderswo nicht belegten Anzahl - in den Dokumenten aus Tapika (zwei Briefe und ein Protokoll über den Austausch) vorfinden: die geblendeten Gefangenen.

G.F. del Monte¹ hat überzeugend nachgewiesen, dass die blinden, mit Namen und Herkunftsort bezeichneten Männer in der Liste HKM 102² Kaschkäer waren und dass ihr Austausch sowie die Art und Weise der Kompensation durch Geiseln und Rind- und Kleinvieh bereits unter Arnuvanda I³ ihr Präzedenz hatten. Ich würde gern darauf hinweisen, dass gerade die Tatsache, dass sie in der Liste mit ihren Namen eingetragen wurden und dass auch ihre Herkunft angegeben wird, dafür zeugen könnte, dass es sich bei diesen Männern

¹ G.F. del Monte, "I testi amministrativi di Mašat-Höyük/Tapika", «Orientis Antiqui Miscellanea» 2 (1995), 103-111.

² (o.Rd.) IGI^{HIA} uš-kán-zi (1) ŠA m^{ta}-mi-ti-iš LÚ URU tág-ga-aš-ta ŠÁM (3) 2 DUMU^{MEŠ} šu-ul-li-iš 1 LÚ / (4) m^{šu}-na-DINGIR^{LIM} LÚ IGINU.GÁL LÚ URU ga-aš-ta-ḥa-ru-ga (5) 1 LÚ 1 SAL 1 DUMU 8 GUD^{HIA} 3 MÁŠ ŠÁM / (6) m^{pi}-ḥi-na-aš IGINU.GÁL LÚ URU ku-tu-pi-ta-aš-ša (7) 2 LÚ^{MEŠ} 3 GUD^{HIA} ŠÁM-ŠU / (8) m^{hi}-mu-DINGIR^{LIM} LÚ URU ga-ma-am-ma IGI^{HIA} uš-kán-zi (9) 2 DUMU.SAL^{MEŠ} [š]u-ul-la-aš 1 LÚ ŠÁM / (10) m^{tu}-ut-tu-uš LÚ URU za-q[a]l-pu-ra (11) m^{ta}-ku-ri-iš LÚ URU iš-ki-la 2 LÚ^{MEŠ} IGINU.GÁL (u.Rd.) m^{ga}-pi-ia-aš EGIR pa-it-ta / (13) ŠA m^{ku}-[u]r-ru-ri IGIN[U.GÁ]L LÚ URU iš-ki-[a] (Rs.) 2 DUMU^{MEŠ} 8 GUD^{HIA} 10 MÁŠ^{HIA} / (15) m^{ga}-ša-lu-ua-a-aš LÚ URU ma-la-zi-ia IGINU.GÁL (16) m^{ga}-pi-ia-aš EGIR pa-it-ta 1 DUMU.SAL šu-ul-li-in 1 LÚ [Ú] (17) ta-at-ta / (18) ŠA m^{pi}-iš-ga-tal-li LÚ URU tág-ga-aš-ta 3 GUD^{HIA} ŠÁM / (19) 9 LÚ^{MEŠ} URU qa-aš-qa EGIR-an pa-it-ta ŠÁM-ŠU-NU-ma (20) 20 GUD^{HIA} 13 MÁŠ^{HIA} 6 LÚ^{MEŠ} 3 SAL^{MEŠ} / (21) 2 DUMU^{MEŠ} šu-ul-la-aš 3 DUMU.SAL^{MEŠ} šu-ul-la-aš / (o.Rd.) 17 LÚ^{MEŠ} IGINU.GÁL e-eš-zi ku-it
"Controvalore per Tamiti, uomo di Takašta (gli occhi vedono): 2 ragazzi in ostaggio, 1 uomo. Šunaili, cieco, uomo di Kaštaharuka; 1 uomo, 1 donna, 1 ragazzo, 8 bovini, 3 capre (come) controvalore. Pihina, cieco, uomo di Kutupitaša; 2 uomini, 3 bovini (come) suo controvalore. Himuili, uomo di Kamama (gli occhi vedono); 2 ragazze in ostaggio, 1 uomo (come) controvalore. Tuttu, uomo di Zakapura, Takuri, uomo di Iškila; 2 ciechi; Gapija (li) ha restituiti. Per Kurruri, cieco, uomo di Iškila: 2 ragazzi, 8 bovini, 10 capre. Gašaluwa, uomo di Malazija, cieco; Gapija (lo) ha restituito ed ha ricevuto 1 ragazza in ostaggio (e) 1 uomo. Per Pišgatalli, uomo di Takašta: 3 bovini (come) controvalore. Ha restituito 9 Kaškei, e il loro controvalore (è di) 20 bovini, 13 capre, 6 uomini, 3 donne. 2 ragazzi in ostaggio, 3 ragazze in ostaggio. Ciò che resta (sono) 17 ciechi", G. F. del Monte, l.c., S. 103 f.

³ G.F. del Monte, l.c., S. 105 mit Anm. 36 und Anm. 38.

um Personen von Rang handeln könnte, höchstwahrscheinlich um führende Persönlichkeiten der genannten Kaschkäer-Gemeinden. Offensichtlich zu ihren Angehörigen kehrten die schwerbehinderten Männer zurück, die für die hethitische Verwaltung vielmehr Unkosten dargestellt hätten: man hätte sie bewachen und verpflegen müssen, während die Möglichkeiten zu ihrem Arbeitseinsatz sehr begrenzt waren. Auf die ständige Hilfe ihrer Umgebung waren sie allerdings auf Lebenszeit angewiesen; wenn sie also unter solchen Umständen gegen Ersatz ausgetauscht worden waren, so spricht es m.E. für die Annahme, dass es sich hierbei kaum um gewöhnliche Gefangene handelte.

Die Behandlung der geblendeten Gefangenen ist aus den oben genannten Briefen ersichtlich: In HKM 58, gesandt von Kikarša an Tahazzili, wird berichtet, dass alle Blinden nach Šapinuva abgeführt (man weiss aber nicht, woher) und im Aufenthaltsort des Absenders (bleibt unbekannt) 10 Blinde in Mühlen zurückgelassen wurden: (5) ŠA LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL-mu ku-it ut-tar ha-at-ra-a-eš (6) nu-kán LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL^{HIA} hu-u-ma-an-te-eš (7) URU Ša-pí-nu-u-ua ša-ra-a pé-e-hu-te-er (8) ka-a-ma X LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL^{HIA} I-NA É^{HIA} NA₄ARA₅^R[^U] (9) ar-ha ta-a-li-e-er na-aš ka-a-ša pu-nu-uš-šu-un (10) [n]u-mu zi-ik ku-i-e-eš lam-ni-it ha-at-ra-a-eš (11) na-aš-ta NU.GÁL ku-iš-ki an-da (12) nu ma-a-an ha-at-ra-a-ši nu I-NA URU Ša-pí-nu-ua (13) A-NA^m Ša-ar-pa ha-at-ra-a-i (14) LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL hu-u-ma-an-du-uš a-pí-ia "Was du mir in der Angelegenheit der Blinden geschrieben hast: Alle Blinden hat man nach Šapinuva hinaufgeführt. Hier hat man zehn Blinde in den Mühlen zurückgelassen. Nun, ich habe sie gefragt. Keiner (von denen), die du mir mit Namen geschrieben hast, ist dabei. Wenn du (schon) schreibst, schreibe nach Šapinuva dem Šarpa. Alle Blinden sind dort."⁴ Obwohl das Mahlen von Getreide bei den Hethitern als Frauenarbeit⁵ galt, wurden hier die geblendeten Gefangenen zu diesem Zweck eingesetzt: die stationäre Tätigkeit forderte kein grosses Raumorientierungsvermögen, die Gefangenen konnten in einem Gebäude eingesperrt sein und leichter bewacht werden, es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie auch angekettet waren. Im Brief HKM 59 Šarpa berichtet, dass die Flucht aus der Mühle trotzdem gelang: (4) [k]a-a-ša-kán URU Ša-pí-nu-ua-za (5) [i] LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL (6) [i] Š-TU É NA₄AR[A₅] (7) [p]a-ra-a hu-ua-a-ir (8) [n]a-at a-pád-da ú-e-er (9) [nu-u]š-ma-aš ma-aḫ-ha-an [] (10) [ka-]a-aš tup-pí-an-za (11) [an-da ú-]e-mi-ia-zi (12) [LÚ.MEŠ IGI.NU.GÁL

⁴ S. Alp, *Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük*, Ankara 1991, S. 230 f. S. ebenfalls G. F. del Monte, l.c., S. 109.

⁵ S. KUB XXIV 3 II 9: SAL^{MEŠ} NA₄ARA₅ ŠA DINGIR^{MEŠ} NINDA.KUR.RA^{HIA} ku-i-e-e[š e-eš-še-it], s. O. R. Gurney, «Annals of Archaeology and Anthropology» 27 (1940), S. 27; vgl. auch S. 33, Z. 9 und S. 35, Z. 7 oder KBo XVII 1 II 42-43: LUGAL-u[š] ku-ul-lu-pí ḫar-zi[(i S)]ALL[(UGAL-š)]a NA₄ARA₅-an [ḫar-zi] "Der König hat die Sichel und die Königin [hat] den Mahlstein. Euch für alle Zeiten Brothaib und Trankspende [bereiten sie.]", H. Otten - V. Souček, *Ein althethitisches Ritual für das Königspaar*, StBoT 8, S. 28 f., Z. 56-58. S. auch KUB XXXIII 103 II 6-8, StBoT 14, Z. 13-15.

p]i-ra-an (13) [e-ep-ten na-aš SI]G₅-in (14) [EGIR-pa ú-ua-te-et-te]n "Siehe, die [B]linden flüchteten aus Šapinuva [a]us der Müh[le]. Sie kamen dorthin. Sobald [die]ser Brief euch [err]eicht, [nehmet die Blinden fest und bring]t [sie unver]sehr[t zurück]".⁶

Warum also diese brutale Behandlung, wenn der hethitische Sieger in anderen Fällen die Gefangenen im Lande ansiedelt und sie - auch für sich selbst förderlicher - meistens bei den Arbeiten in der Landwirtschaft einsetzt? Waren die Kaschkäer ein derart unruhiges Element, in ihrer Kultur derart abweichend, dass sie - im Unterschied zu anderen Einwohnern von Kleinasien - durchaus unfähig waren, als Bauern Land zu bewirtschaften? Waren sie so kriegerisch und unfügsam? Das wohl auch. Trotzdem: blinde Gefangene waren für die Bewacher und Eroberer eher eine Last. Im Gegensatz zu G. F. del Monte denke ich also nicht, dass die Blendung vorgenommen wurde, um nur die Flucht zu verhindern. Aus der Sicht der durch zwei Passagen aus dem Ersten Militärischen Eid vermittelten Auffassung betrachte ich sie als eine Strafe: (17') ... [ka-a-aš-ua] (18') [ku-i]t TI-an-za [e-eš]-ta nu ša-ra-a n[(e-pí-eš)] (19') ú-e-mi-iš-ki-it [k]i-nu-na-an ka-a-ša[] (20') li-in-ki-ia-aš pí-di da-šu-ua-aḫ-ḫi-ir[] (21') na-aš-ta ku-iš ku-u-uš NI-IŠ DINGIR^{LIM} šar-t[i-iz-zi] (22') na-aš-ta A-NA LUGAL KUR URU ḪAT-TI ap-pa-a-li da-[a-i] (23') nu-za-an A-NA KUR URU ḪA-AT-TI LÚKÚR-li IGI^{HIA}-ua[] (24') da-a-i na-an ki-e NI-IŠ DINGIR^{LIM} ap-pa-an-[d(u)] (25') nu a-pí-el-la tu-uz-zi-in da-šu-ua-[aḫ-ha-an-du] (26') nam-ma-aš du-ud-du-mi-ia-aḫ-ḫa-[a]n-du ["Als dieser hier] (noch) lebensfroh [wa]r, da konnte er droben den Himmel wahrnehmen, und siehe, jetzt hat man ihn an der Stätte der Vereidigung geblindet. (Ebenso) sollen nun den, der diese Eide übertr[itt] und sich gegen den König des Landes Hatti hinterhältig betr[ägt] und auf das Land Hatti feindlich den Blick richtet, diese Eide ergreifen und auch sein Heer blenden, ferner sollen sie sie taub machen!"⁷

Etwas später im Text allgemeiner: (5) k]u-iš A-NA LUGAL SAL.LUGAL (6) ḪUL-lu ták-ki-iš-zi na]-an NI-IŠ DINGIR^{MEŠ} ap-pa-an-du (7) na-an LÚ-an S[AL-an i-ia-a]n-du na-an LÚ IGI.NU.GÁL[L-aš] (8) i-ua-ar da-[šu-ua-aḫ-ḫa-a]n-du ŠA LÚ^U.ḪÚB-ma-an (9) i-ua-ar [du-ud-du-mi-]a-an-du "Wer nun dem König und der Königin Böses zufügt, den sollen die Eide ergreifen und sie sollen ihn aus einem Mann zu einer F[rau mach]en und ihn wie einen Blinden b[lend]en und wie einen Tauben [taub mach]en".⁸ Nimmt man die Hypothese an, dass es sich um führende Persönlichkeiten der Kaschkäer-Gemeinden handelte, so halte ich sie für eine exemplarische Strafe, die für eventuelle Führer bzw. Personen, die gegen die früheren Vereinbarungen mit der Hethiter-Macht verstossen hatten, bestimmt war.

⁶ S. Alp, l.c., S. 232 f. und G. F. del Monte, l.c. S. 109.

⁷ N. Oettinger, *Die Militärischen Eide der Hethiter*, StBoT 22, S. 6 f.

⁸ N. Oettinger, l.c. S. 12 f.